

Hochschulentwicklung, Drittmittelförderung und sozialarbeiterische Forschung

17

Thomas Hermsen, Michael Macsenaere

1. Institutionalisation und Akademisierung in der Sozialen Arbeit	18
2. Lehre und Forschung an Fachhochschulen	22
3. Sozialarbeiterische Forschung an Fachhochschulen	29
4. Anwendungsbezogene Forschung in der Kinder- und Jugendhilfe	36
Literatur	45

47

Sozialpädagogische Diagnose und erzieherischer Bedarf

Gabriele Paries

1. Ausgangslage	48
2. Ausführungen zu den Sozialpädagogischen Diagnose- Tabellen	50
3. Darstellung der Sozialpädagogischen Diagnose- Tabellen	52
4. Positionierung der Sozialpädagogischen Diagnose- Tabellen in der Fachdiskussion.	55
5. Das Projekt Evaluation der Sozialpädagogischen Diagnose-Tabellen – EST!	57
5.1 Zielsetzung und Ablauf	57
5.2 Evaluationsdesign	59
5.3 Kontrollgruppendesign	59
5.4 Anzahl und Art der Fälle	60
5.5 Zweifaktorieller Untersuchungsplan.	60
5.6 Prospektive Erhebung.	61
5.7 Erhebungszeitpunkt	61
5.8 Beteiligung.	62
5.9 Hypothesen und Evaluationsmethoden/-inhalte	62
5.10 Evaluationsinstrumente.	65
5.11 Ausgangserhebung (t1)	65
5.12 Verlaufserhebung (t2).	66
5.13 Abschlusserhebung (t3).	66
5.14 Strukturserhebung	67
6. Bisheriger Verlauf des Projektes	67
Literatur	69

Qualitätsentwicklung in hessischen Kindertageseinrichtungen

Daniela Adams

71

1. Das Modellprojekt QUINT (August 2001 - Dezember 2003)	75
1.1 Was war zu tun?	75
1.2 Wer war beteiligt?	76
1.3 Wie wurde vorgegangen?	77
2. Das Qualitätsverständnis in QUINT	78
3. Das Qualitätsentwicklungsverfahren QUINT	80
4. Instrumente zur Qualitätsentwicklung am Integrationsplatz	85
5. Die Implementierung von QUINT in Hessen (August 2004 – Mai 2006)	87
5.1 Welche Ziele verfolgte die Implementierung?	87
5.2 Wie erfolgt die Implementierung?	88
5.3 Wie verlief die Implementierung von Quint in Hessen?	90
6. Chancen von QUINT	91
7. Ausblick	92
Literatur	94

95

Psychomotorische Förder- und Therapieangebote in der Evaluation

**Ein Modellprojekt zur datengestützten
Qualitätsentwicklung psychomotorischer
Interventionen**

Joachim Klein, Jens Arnold, Maria Schäfer-Hohmann

1. Ausgangslage und Aufgabenstellung	96
2. Wissenschaftlicher Stand	99
3. Ergebnisse des Forschungsprojekts.	103
3.1 Entwicklung des Forschungsinstrumentariums.	103
3.2 Entwicklung des Benchmarkingsystems	108
3.3 Ergebnisse der Datenauswertung	109
4. Zusammenfassung.	130
Literatur	135

137

Jugendhilfe aus ökonomischer Perspektive

Klaus Roos

1. Das Menschenbild der Ökonomie und seine Anwend- barkeit auf die Jugendhilfe	138
2. Der Humankapitalansatz der Volkswirtschaftslehre	141
3. Mikroökonomische Analyse der Jugendhilfe	148
3.1 Voraussetzungen des Marktbegriffs	148
3.2 Allgemeine Überprüfung der Jugendhilfetransaktionen	150
3.3 Differenzierte Prüfung nach Leistungsarten	154
3.4 Konsumentensouveränität bei verschiedenen Jugend- hilfeleistungen	160
4. Zum Markt- und Kundenbegriff in der Jugendhilfe	162
5. Überprüfung der Kriterien für vollkommene Märkte.	164
6. Ergebnisse der Marktprüfung	168
Literatur	170

Die zentralen Ergebnisse der Jugendhilfe- Effekte-Studie (JES)

173

Michael Macsenaere

1. Warum JES?	174
2. Wie ging JES vor?	175
3. Was sind die zentralen Ergebnisse?	177
3.1 Ist Kinder- und Jugendhilfe erfolgreich?	177
3.2 Weisen die Hilfearten ein eigenes Profil auf?	179
3.3 Wann werden die Erfolge erreicht?	180
3.4 Was ist für den Erfolg verantwortlich?	181
3.5 Was charakterisiert abgebrochene Hilfen?	182
3.6 Sind die erreichten Effekte stabil?	183
4. Und jetzt?	185
Literatur	188

Effekte von erzieherischen Hilfen - Ausgewählte Befunde aus EVAS*Jens Arnold*

1. Einleitung	190
2. Hintergrund	191
3. Methode und Stichprobe	193
4. Anhand welcher Strukturdimensionen unterscheiden sich soziale Einrichtungen der Jugendhilfe voneinander?	197
4.1 Wie hängt die Strukturqualität mit dem Abbau von Defiziten zusammen?	201
4.2 Wie hängt die Strukturqualität mit der Förderung von Ressourcen zusammen?	202
4.3 Welche Schlussfolgerungen ergeben sich in Bezug zur Gesamtauffälligkeit?	204
4.4 Wie machen sich grundlegende Hilfedaten wie das Alter bei Hilfebeginn oder die Dauer der Maßnahmen bei der Ergebnisqualität bemerkbar?	205
4.5 In welchem Zusammenhang steht die Strukturqualität zur Art der Beendigung der Hilfe?	206
5. Resümee	209
Literatur	211

Heimerziehung lohnt sich – Ergebnisse zur Effizienz von Heimerziehung

213

Karin Zinkl, Klaus Roos

1. Heimerziehung – was ist das?	214
2. Warum Effizienzuntersuchungen?	214
3. Was nützt Heimerziehung?	215
4. Was kostet Heimerziehung?	217
5. Lohnt sich Heimerziehung?	218
6. Kann Heimerziehung noch besser werden?	220
7. Wie geht es weiter?	221
Literatur	224

Benchmarking – Eine Einführung

225

Karin Zinkl

1. Vorgehensweise: Ablauf eines Benchmarkingprozesses	228
1.1 Auswahl des Untersuchungsobjektes	228
1.2 Auswahl der Vergleichsorganisation(en) und Definition der Vergleichswerte	228
1.3 Datenerhebung: Erfassung relevanter Informationen .	230
1.4 Datenanalyse: Feststellung von Leistungslücken und ihrer Ursachen	230
1.5 Entwicklung der eigenen „Best Practice“	230
2. Voraussetzungen, Vereinbarungen und Bestimmungen des Benchmarking	232
3. Nutzen des Benchmarking	234
Literatur	235
Anlage 1: Benchmarking-Verhaltenskodex	237
Anlage 2: Datenaustausch-Vereinbarung	240
Anlage 3: Kooperations-Vereinbarung	241

243 Effizienz-Benchmarking in der Kinder- und Jugendhilfe

Thomas Hermsen, Klaus Roos, Karin Zinkl

1. Soziale Dienstleistungsproduktion und Benchmarking – erste Vorarbeiten	244
2. Welche Dimensionen muss ein Benchmarkingsystem erfassen?	246
3. Welche Daten sind zu erfassen?	248
3.1 Erhebung betriebswirtschaftlicher Daten.	248
3.2 Erhebung qualitativer Daten zur Effektivität von Hilfen zur Erziehung	248
3.3 Darstellung von Wirksamkeits-Kosten-Relationen von Hilfen zur Erziehung	249
4. Welche Ergebnisse konnten erzielt werden?	249
Max – Eine Einführung	250
5. Resümee mit Ausblick	259

Case Management in der Jugendhilfe – der Versuch einer aktuellen Bestandsaufnahme

Ruth Remmel-Faßbender

261

1. Ausgangssituation	262
2. Struktur der Jugendhilfe	265
3. Jugendhilfe im Wandel' oder ‚Eine Reform jagt die nächste'	268
4. Anforderungen an die Jugendhilfe	270
5. Case Management und Sozialraumorientierung	273
6. Case Management - der „Fall im Feld“: Jugendamt Greven	275
7. Resümee und Ausblick.	278
Literatur	282

285

Case Management als Fall- und Systemmanagement

Case Management in der Kinder- und Jugendhilfe

*Thomas Hermsen, Peter Löcherbach, Hugo Mennemann,
Martin Schmid*

1. Zum Forschungsstand	289
2. Case Management in der Kinder- und Jugendhilfe – neue Forschungsansätze	294
3. Zum Forschungsprojekt	296
4. Exkurs: Gegenstandsbereich Hilfen zur Erziehung	296
Was sind Hilfen zur Erziehung?	297
5. Hypothesen	299
6. Forschungsdesign	301
7. Nutzen aus Sicht der Jugendämter und des Fach- personals.	302
Literatur	305

309

Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen

Verzeichnis der Tabellen	309
Verzeichnis der Abbildungen.	310